STADT SANKT AUGUSTIN

DER BÜRGERMEISTER

Dienststelle: FB 3 / Fachbereich 3 - Kultur und Sport

Sitzungsvorlage

Datum: 14.09.2023

Drucksache Nr.: **23/0392**

–

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung
Kultur-, Sport- und Freizeitausschuss	09.11.2023	öffentlich / Vorberatung
Rat	07.12.2023	öffentlich / Entscheidung

–

Betreff

Verlegung von Stolpersteinen für Opfer des nationalsozialistischen Unrechts

Beschlussvorschlag:

Der Kultur-, Sport- und Freizeitausschuss empfiehlt dem Rat der Stadt Sankt Augustin, die erstmalige Verlegung von Stolpersteinen für Opfer des nationalsozialistischen Unrechts durch die „Stiftung Spuren – Gunter Demnig“ im öffentlichen Raum zu genehmigen.

Sachverhalt / Begründung:

Im Rahmen des Projekts des Künstlers Gunter Demnig wurden seit 1992 bereits über 100.000 Stolpersteine verlegt. „Gedacht wird mit diesem Projekt aller verfolgten oder ermordeten Opfer des Nationalsozialismus: Juden; Sinti und Roma; politisch Verfolgten; religiös Verfolgten; Zeugen Jehovas; Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung; Menschen, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Hautfarbe verfolgt wurden; als „asozial“ stigmatisierte und verfolgte Menschen, wie Obdachlose oder Prostituierte; Zwangsarbeiter und Deserteure; – letztlich aller Menschen, die unter diesem Regime leiden mussten.“ (www.stolpersteine.eu, Abruf 26.09.2023) Die Auslegung der von der Stiftung vorgegebenen Rahmenkriterien vor Ort ist unterschiedlich.

Zur Vorbereitung der erstmaligen Verlegung von Stolpersteinen in Sankt Augustin zum Gedenken an hiesige Opfer des nationalsozialistischen Unrechts hat der Historiker Mike Bargel seit Herbst 2022 im Auftrag des Stadtarchivs die einschlägigen Bestände in Archiven und Dokumentationsstellen ausgewertet.

Im Ergebnis kommt er zu der Einschätzung, dass unter Zugrundelegung der Kriterien, wie sie auch die umliegenden Kommunen angewandt haben, dreier Personen mit einem Stolperstein gedacht werden könnte:

- 1) Karolina Kurscheidt, konvertierte „Volljüdin“, geb. 1898 als Karolina Herz in Geislar, verheiratet mit Johann Kurscheidt seit 1928 in einer (ab 1938 sogenannten) „privilegierten Mischehe“, wurde im September 1944 gemeinsam mit ihrem Ehemann zwangsweise umgesiedelt und wurde zum „geschlossenen Arbeitseinsatz“ in Hessisch Lichtenau (heute Werra-Meißner-Kreis) verbracht. Karolina Kurscheidt überlebte das Dritte Reich, kehrte im Juni 1945 nach Menden zurück und starb 1970 in Sankt Augustin. Sie wohnte 1944 in Menden, Am Turmhof 3 (heute: Von-Galen-Str. 3).
- 2) Johann Kurscheidt, katholisch, geb. 1901 in Obermenden, verheiratet mit Karolina Kurscheidt seit 1928 in einer (ab 1938 sogenannten) „privilegierten Mischehe“, wurde im September 1944 gemeinsam mit seiner Ehefrau zwangsweise umgesiedelt und wurde zum „geschlossenen Arbeitseinsatz“ in Witzenhausen (heute Werra-Meißner-Kreis) verbracht. Auch Johann Kurscheidt überlebte das Dritte Reich, kehrte im Juni 1945 nach Menden zurück und starb 1980 in Siegburg. Er wohnte 1944 ebenfalls in Menden, Am Turmhof 3 (heute: Von-Galen-Str. 3).
- 3) Elisabeth Nicolay, geb. 1919 in Obermenden, ledig, wurde wegen Arbeitsvertragsbruchs mehrfach bestraft. Nach Verbüßung mehrerer Freiheitsstrafen wurde sie 1943 in das Arbeitshaus Brauweiler überstellt und kam von dort ab Herbst 1944 zum Arbeitseinsatz in die Konzentrationslager Ravensbrück und Flossenbürg (Außenlager Dresden Universelle Maschinenfabrik), jeweils kategorisiert als „Asoziale“. Ihre beiden letzten Stationen waren wahrscheinlich das KZ-Außenlager Mockethal-Zatzschke (bei Pirna) und Königstein. Im April 1945 wurde sie letztmalig dort gesehen, danach verlor sich ihre Spur und sie galt als verschollen. 1967 wurde sie für tot erklärt. Sie wohnte 1943 in Menden, Hindenburgstr. 81 (heute: Siegstr. 79).

Zum Schicksal zahlreicher weiterer Personen wurden Recherchen angestellt. Im Ergebnis entsprechen diese jedoch entweder aus formalen oder aus inhaltlichen Gründen nicht den Kriterien der Stiftung. Insbesondere lag in vielen Fällen der letzte selbstgewählte Wohnsitz infrage kommender Personen nicht auf dem Gebiet des heutigen Sankt Augustin. In einigen Fällen erwies sich die Quellenlage auch als so lückenhaft bzw. uneindeutig, dass zum jetzigen Zeitpunkt keine hinreichend belastbare Einschätzung abgegeben werden kann, ob dieser Personen durch einen Stolperstein in Sankt Augustin gedacht werden sollte.

Zu verlegen wären die vorgeschlagenen Steine im Bürgersteig vor dem jeweils letzten selbstgewählten Wohnhaus, das wäre bei den Eheleuten Kurscheidt die heutige Adresse Von-Galen-Str. 3 (das Haus steht noch) sowie bei Frau Nicolay vor dem linken Teil des später errichteten Wohnhauses Siegstr. 79, ebenfalls in Menden.

Die Inschriften der 10x10 cm großen Messingplatten würden bei einer Zustimmung des Kultur-, Sport- und Freizeitausschusses sowie des Rates der Stadt noch im Detail mit der Stiftung abgestimmt werden, könnten aber ungefähr wie folgt aussehen:

<p>HIER WOHNTE KAROLINA KURSCHEIDT GEB. HERZ JG. 1898 INTERNIERT 11.9.1944 KÖLN-MÜNGERSDORF HESSISCH LICHTENAU ÜBERLEBT</p>	<p>HIER WOHNTE JOHANN KURSCHEIDT JG. 1901 INTERNIERT 11.9.1944 KÖLN-MÜNGERSDORF WITZENHAUSEN ÜBERLEBT</p>
<p>HIER WOHNTE ELISABETH NICOLAY JG. 1919 VORBEUGUNGSHAFT 24.9.1944 RAVENSBRÜCK DRESDEN VERSCHOLLEN 1945 PIRNA</p>	

Wegen der großen Nachfrage nach weiteren Gedenksteinen in der Bundesrepublik Deutschland und darüber hinaus würde laut Aussagen der Stiftung ein Verlegetermin in Sankt Augustin voraussichtlich nicht vor Herbst 2024 möglich sein.

In Vertretung

Dr. Martin Eßer
 Erster Beigeordneter

Die Maßnahme

- hat keine finanziellen Auswirkungen / ist haushaltsneutral
 hat finanzielle Auswirkungen

Der Gesamtaufwand / Die Gesamtauszahlungen (bei Investitionen) wird auf unter 1.000,00 € geschätzt.

- Mittel stehen hierfür im Teilergebnisplan / Teilfinanzplan 04-06-01 Stadtarchiv zur Verfügung.

- Die Haushaltsermächtigung reicht nicht aus. Die Bewilligung von
 über- oder außerplanmäßigem Aufwand ist erforderlich.
 über- oder außerplanmäßigen Auszahlungen ist erforderlich (bei Investitionen).

Zur Finanzierung wurden bereits € veranschlagt; insgesamt sind € bereit zu stellen.
Davon entfallen € auf das laufende Haushaltsjahr.

- Bei der Maßnahme wurden inklusionsrelevante Aspekte berücksichtigt.
 Die Maßnahme hat keine Auswirkungen auf die Inklusion.